



500 Jahre Evangelisches Gesangbuch – Monatslied November 2024

## Wachet auf, ruft uns die Stimme (EG 147)

Wachet auff / rufft uns die Stimme / Der Wächter sehr hoch  
Mitternacht heist diese Stunde / Sie ruffen uns mit  
auff der Zinnen / Wach auff du Stadt Jerusalem. Wolauff /  
hellem Munde / Wo secht ihr klugen Jungfrauen?  
der Bräutigam kompt / Stehe auff / die Lampen an. t. Halleluia. Mache  
euch bereit / Zu der Hochzeit. Ihr müßet ihn entgegen g. ha.

Beide im EG enthaltene Choräle von Philipp Nicolai (1556-1608) gehören zu den schönsten und berühmtesten Kirchenliedern: *Wie schön leuchtet der Morgenstern* (EG 70) zu Epiphania und *Wachet auf, ruft uns die Stimme* zum Ende des Kirchenjahres. Obwohl unterschiedlichen Zeiten des Kirchenjahres zugeordnet, haben sie vieles gemeinsam: Nicolai, damals Pfarrer im westfälischen Unna, schrieb beide Choräle unter dem Eindruck der Pest im Jahr 1597 und veröffentlichte sie zwei Jahre später im Anhang seines Trostbuches *Freudenspiegel des ewigen Lebens*. Inhaltlich greifen beide das mystische Bild von Christus als dem Bräutigam und der Gemeinde als Braut auf, die sich nach seiner Wiederkunft und nach der Vereinigung mit ihm in der Ewigkeit sehnt. So bezeichnet Nicolai seine Lieder im *Freudenspiegel* denn auch als *Ein geistlich Brautlied* (EG 70) und *Ein anders [Brautlied] von der Stimm zu Mitternacht und von den klugen Jungfrauen, die ihrem himmlischen Bräutigam begegnen. Matth. 25* (EG 147).

Die Schönheit dieser beiden Kirchenlieder rührt einerseits aus der von Nicolai



---

selbst komponierten kraft- und schwungvollen Melodie, die sich gut singen und musikalisch verarbeiten lässt. Viele Komponisten haben auf ihrer Grundlage kirchenmusikalische Werke geschaffen. Zu nennen ist vor allem Bachs Kantate *Wachet auf, ruft uns die Stimme*, aber auch Händel, der in seinem berühmten Halleluja-Chor aus dem *Messiah* die dritte bzw. letzte Melodiezeile dieses Chorals zu den Worten "And He shall reign forever and ever" zitiert.

Genauso bedeutsam für die hohe Qualität der beiden Nicolai-Lieder ist der poetische Reichtum und die geistliche Tiefe des Textes. Aus jeder Verszeile spricht himmlische Hoffnung, die inmitten der Erfahrung größten Leides sehr authentisch wirkt. Obwohl Nicolai selbst von der Pest verschont blieb, erschütterte ihn das Sterben um ihn herum zutiefst. In der Vorrede seines *Freudenspiegels* schreibt er, dass auf dem Höhepunkt der Seuche allein in Unna täglich bis zu 30 Menschen starben; insgesamt gab es dort etwa 1.400 Opfer.

Und so verband Nicolai mit seinem Buch und den Liedern die Hoffnung, "anderen notleidenden Christen (welchen er **[Gott]** die Pest auch zu Haus senden würde) aus christlicher schuldiger Liebe zu dienen und gleich als mit gegenwärtigem Trost beizuwohnen."

*Dr. habil. Cordelia Miller*  
*Kantorin*



Evangelische Paulus-Kirchengemeinde  
Berlin-Lichterfelde